

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für die erste Zeile 20 kr., für die zweite 15 kr., für die dritte 10 kr.; für die vierte 8 kr.; für die fünfte 6 kr.; für die sechste 5 kr.; für die siebente 4 kr.; für die achte 3 kr.; für die neunte 2 kr.; für die zehnte 1 kr. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahngasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J. dem Vizepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Lemberg Jakob von Simonowicz, das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. dem Oberstaatsanwalt in Krakau Ladislaus Szymonowicz, den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. die k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Official der Bergakademie in Leoben Heinrich Bauer zum Secretär in der neunten Rangklasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Frage der Valutaregulierung.

Von Karl Mazal.

II.

Im Verkehre ist 1 Gulden ö. W. in Noten gleich 1 Gulden ö. W. in Silber. Aus 1 Kilogramm feinen Goldes werden 90 Gulden ö. W. Silber geprägt, somit das Verhältnis von 1600:90 = 17.77, d. h. 1 Kilogramm Gold erscheint gleichwertig mit 17.77 Kilogramm Silber.

Das feste Wertverhältnis zwischen dem neuen österreichischen Goldgulden und der deutschen Reichsmark wäre 1600 zu 2790, sonach 1 Gulden ö. W. = 1.74 Mark oder 1 3/4 deutscher Reichsmark, oder ungefähr 4 Goldgulden der neuen österreichisch-ungarischen Währung gleich 7 Mark. Dieses Verhältnis würde selbstverständlich nicht etwa bloß

jetzt und die nächste Zeit, sondern immerfort bestehen, weil ja eben je 1600 Gulden Gold österr.-ungar. Währ. und je 2790 Mark deutscher Reichsmünze je 1 Kilo feinen Goldes enthalten würden, somit vollkommen gleichwertig wären. Es ist selbstverständlich, dass, wenn auf Gold lautende Noten in Umlauf gesetzt werden, dafür Vorsorge getroffen werden muss, dass diese Noten jederzeit in Goldmünzen umgetauscht werden können. Das Verhältnis zum französischen Geldwesen wäre folgendes: Aus 1 Kilogramm feinen Goldes werden 3444.44 Francs geprägt, somit wären 1600 Goldgulden gleich 3444.44 Francs; 1 Gulden ö. W. = 2.15 Francs, 1 Francs = 0.46 Gulden ö. W.

Mit der im Vorstehenden dargestellten Auffassung der Frage der Valutaregulierung sollten und könnten sich meines bescheidenen Erachtens alle unbefangenen Denkenden, alle, welche aus der Lösung der Valutafrage keinen anderen als den Vortheil ziehen wollen, dass sie es für die Zukunft mit einer auf fester, unwandelbarer Basis ruhenden Geldeinheit zu thun haben, vollkommen befreunden. Wer an einem bestimmten Tage, für welchen der Uebergang festgesetzt wird und an dem 1 Kilogramm Gold um 1600 Gulden ö. W. in Noten kaufbar ist, ein Haus im Werte von 160.000 Gulden ö. W. Noten besitzt, dessen Haus wird am nächsten Tage 160.000 Gulden in Gold wert sein; dasselbe gilt von Bargeld, von Forderungen und Schulden. Es gilt auch von den fixen Bezügen der Rentner und Beamten. Denn wer vor dem Tage des Ueberganges 1 Kilogramm Gold um 1600 Gulden ö. W. in Noten kaufen konnte, der wird dieselbe Quantität Gold auch an den späteren Tagen um 1600 Goldgulden kaufen können.

Wer bei einer Lebensversicherungsanstalt auf 1000 Gulden ö. W. in Noten für den Todesfall versichert ist und dafür jährlich 25 Gulden ö. W. in Noten bezahlt, der wird nach dem Uebergange auf 1000 Gulden ö. W. in Gold versichert sein und jährlich 25 Gulden ö. W. in Gold zu bezahlen haben. Die Lebensversicherungs-Anstalt, welche vor dem Uebergange ein Activvermögen von z. B. 12 Millionen Gulden ö. W. Noten besitzt, wird nach dem Uebergange ein Activvermögen im Werte von 12 Millionen Gulden ö. W. in Gold besitzen. Der effective, also der innere, internationale Goldwert des Vermögens und des Einkommens wird sich nicht verändert haben, und alle werden mit einem

Hintergrunde melancholisch sich herabneigten, in dem flimmernden Dunste zwischen Meer und Himmel auf und nieder. Es war, wenn ich mich recht entsinne, ein achttägiger Aufenthalt in Aussicht genommen, allein bald nachdem wir das Consulatsboot an Bord der „Vissa“ anlegen gesehen hatten, wurde der Befehl kundgemacht, demzufolge die Escadre am folgenden Morgen nach Triest abzudampfen habe. Ich benützte noch den Nachmittag, um die Stadt und deren nächste Umgebung zu durchstreifen.

Man versinnliche sich eine mittelalterliche Festungsanlage in jenem Maßstabe, welcher der Größe des Ordens würdig ist, gebaut auf einem gegen das Meer zu gelinde abfallenden Küstenstriche, gesichert durch hohe Umschlingungsmauern und gigantische Eckthürme, auf der Landseite überdies durch breite und tiefe Gräben; man ergänze das trotzige Steingefüge mit einem veredelnden Aufwande von phantastisch ausgezackten Zinnen und Brustwehren, vorspringenden Gesimsen und weitgespannten Thor- und Fensterrundbögen; man denke sich einige von diesen Werken an der Innenseite übergehend in großartige Bauten, welche theils der Repräsentation, theils als Speicher und Casematten dienen, den übrigen Raum aber erfüllt mit einem Wirral von kleineren aber vornehmen Gebäuden aus der Ritterzeit, elenden Hütten sowie einigen in neuerer Zeit für die Verkehrsanstalten und Behörden aufgeführten Häusern, dieses Durcheinander von nur wenigen gleichmäßigen Straßen zur Seite gedrängt und hier und da vor einer Wölbung zurückweichend, deren Minaret ein willkommenes Orientierungszeichen bildet; vergegenwärtigt man sich endlich, wie das in der Periode des Ordens Entstandene äußerlich nur so viel beschädigt ist, als ein einbringender Feind, welcher den Nachlass des Ver-

Halbe von stabilem Werte rechnen können, und das ist es, was im Interesse aller gelegen erscheint.

Freilich gibt es zwei mächtige Kreise, welche ein Interesse daran haben, dass die Ordnung unseres Geldwesens in anderer Weise geschieht; der eine, der aus Schuldnern und anderen Zahlungspflichtigen besteht, möchte aus einem Kilo Goldes mehr als 1600 Goldgulden geprägt wissen, damit der innere Wert des neuen Goldguldens geringer ist, als der innere Wert des alten Notenguldens, und somit die alten Schulden mit minderwertigen Gulden abgetragen werden, was einem Betruge an dem Empfangsberechtigten gleichkommen würde. Auch die fix Besoldeten würden bei einem solchen Vorgange benachtheiligt werden.

Der andere Kreis von Leuten hat das gegen-theilige, nämlich das Interesse, dass aus einem Kilo feinen Goldes weniger als 1600 Goldgulden geprägt werden, wovon jeder einzelne Gulden unverhältnismäßig mehr feinen Goldes enthält und an Stelle des früheren Papierguldens tritt. Dieser Vorgang läge im Interesse aller, welche Geld zu empfangen haben, nämlich der Gläubiger, Rentner, Beamten u. s. w., weil hiedurch ihr Einkommen, wenn dasselbe auch ziffermäßig gleichbliebe, an Kaufkraft gewänne. Da jedoch aus der Valutaregulierung keine derartigen Nachteile, beziehungsweise Vortheile folgen sollen, so darf keiner der beiden falschen Wege betreten werden.

Bei der vorstehenden Betrachtung der Valutafrage ist eine Anzahl von wichtigen Fragen, weil sie nur zur Verwirrung des Laien beitragen würden, außer Betracht gelassen worden, wie z. B. die Behandlung älterer Schulden oder Forderungen, die Frage einer sogenannten Durchschnittsrelation, ob Francs- oder Marksystem u. a. Auch die Untersuchung der weiteren Fragen, wie: Doppeltwährung, ob das Gold zu beschaffen möglich sein wird, ob es sich im Lande erhalten, wie die Finanzierung zu erfolgen haben wird u. s. w. Wir war es einzig und allein darum zu thun, in gedrängtester Kürze zu zeigen, worin der Kern der Valutaregulierung besteht, um in weiteren Kreisen zur Klärung der Anschauungen beizutragen.

An dieser Stelle möchte ich das Eine nur noch hinzufügen, dass die Annahme des deutschen oder des französischen Münzsystemes die Sache noch insofern complicierter gestalten würde, als ein Wertverhältnis zwischen der alten Geldeinheit und der neuen Geldein-

drängten zu seinem Vortheile erhalten wollte, die muhamedanische Fahrlässigkeit von Jahrhunderten und einige Erderschütterungen dem solid gebundenen Steine anhaben konnten, wie des Vorhandene, insofern sie sich der genügsame und ungebildete Besitznehmer darum bemühen wollte, zu Wohnräumen adaptiert wurde, oder von Bettlern als zeitweiliges Obdach benützt wird, oder als Stütze für nothdürftig aus herabgefallenen Steinen und Dachgerüsten zusammengestellte Gelasse dient, so hat man eine Vorstellung von dem Wilde, welches dieses Gemengsel des Großartigen und Erbärmlichen dem Beschauer darbietet.

Ergreifend sind die Einzelheiten des Bildes. Im seichten Wasser des Anlegeplatzes erblickt man zahlreiche steinerne Wurfkugeln; dieselben liegen auch in der Stadt häufig umher. Einst mögen sie an heißen Kämpfen theilgehabt haben, nun aber sah ich einige davon als Wagegewichte bei einem jüdischen Händler. Ich hatte mich in das Innere einer umfangreichen Baute vertieft. Ein langer überwölbter Thorweg mündet in den prächtigen Hof des Palastes. Das Stiegenhaus ist jedoch eingestürzt, und darum sind hölzerne Leitern zu einzelnen Fenstern angelehnt, aus welchen bei meinem Anblicke eine Schar halbnaakter Kinder hervorkrabbeln, die unter der kunstvoll gewölbten Saaldecke, welche man durch die Fenster ausnehmen kann, eine Balgerei durchgeführt hatten. Ueber den Thoren und sonst an auffälligen Punkten der Mauern ist das Kreuz der Ritter in den Stein gehauen. Es ist meistens unbeschädigt. Hat es der Sieger geachtet oder lag es zu hoch, als dass er sich hätte bemühen wollen, mit Hammer und Meißel zu ihm hinaanzusteigen. Auch manch zierlich gearbeitetes Wappen in der Strada dei cavalieri vergaß er zu verstümmeln.

Tenilleton.

Ein Spaziergang auf Rhodos.

Nach einem vierzehntägigen Aufenthalte verließ die Escadre, in deren Verbandsdamals Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph (auf diesem war ich eingeschiff), „Albatros“ und „Pola“ standen, am Morgen des 25. November 1883 den Hafen von Smyrna. Als Reiseziel galt Rhodos.

Es war eine höchst anziehende Fahrt, auf welcher die Escadre von Castro* auf Chios berührt und die romantischer Gebirgsschönheit wetteifernden Buchten von Krineth und Narmarizza angelaufen wurden. Am Abend des 28. November fielen die Anker der drei Schiffe, während die „Pola“ ihre Reise nach Karamanien fortsetzte, wo sie die Ergebnisse der Ausgrabungen für die künftige Hofmuseum abzuholen hatte.

Die Luft war schwül und ruhig, doch hob und senkte sich das Schiff auf einer „langen See“. Diese Fahrt war so gleichmäßig und sanft, dass man, wenn man über die Schiffsgegenstände hinweg nach dem niedriger gelegenen Stadt sah, vielmehr den Eindruck erhielt, als schwebten die gelblichen Mauern und Thürme, zu welchen einige Palmenwedel aus dem

* Wohl infolge einer Verwechslung hatte sich in Smyrna ein Bericht verbreitet, dass dieses Castro durch das jüngste Erdbeben eine Beschädigung erlitten habe. Wir genossen von Bord einen herrlichen Anblick eines ganz in Orangengärten eingebetteten Städtchens, dessen Bewohner sich neugierig am Hafen versammelten.

heit aufgestellt und alle bisherigen Schulden und Leistungen darnach umgerechnet werden müßten. Ich würde deshalb entschieden davon abrathen, vielmehr den eventuellen Uebergang auf eines der beiden genannten Systeme einer späteren Zeit vorbehalten.

Wer sich näher informieren will, dem empfehle ich in erster Linie das vortreffliche Referat des Herrn Kammerathes Richard Lieben über die Regelung der Valuta, erstattet an die niederösterreichische Handels- und Gewerbestimmung am 17. Juni 1889, ferner die Schriften von Herzka, Bunzl, Pramorz, Perl, Voh, Pacher und Herzka's gediegene «Zeitschrift für Staats- und Volkswirtschaft». Lieben faßt seine Anschauung in folgenden Sätzen zusammen: «Wir sind dahin gelangt zu erkennen, daß die reine Goldwährung nicht nur wünschenswert und möglich ist, sondern auch, daß sie auf einer Einheit beruhen muß, welche dem zur Zeit des Ueberganges geltenden Goldwerte des Papierguldens möglichst genau entspricht. Durch jede andere Lösung würden Rechtsverhältnisse und Interessen verletzt werden, die sich bei dem Zusammenhange aller wirtschaftlichen Beziehungen in ihren Consequenzen weder verfolgen noch abschätzen lassen.»

«Wir werden dahin geführt — schreibt Lieben weiter — wie es die Prüfung der Rechtsverhältnisse und Interessen aller Classen der inländischen Bevölkerung ergeben hat, den einzigen, nach allen Seiten billigen und gerechten Ausweg darin zu finden, daß der neue Gulden österr.-ungar. Währung in eben dem Gewichte in Gold ausgeprägt werde, der dem zur Zeit geltenden Preise eines Guldens österreichischer Währung in Gold möglichst genau entspricht.» Wenn 1 deutsche Reichsmark Gold an der Wiener Börse 58 Kreuzer kostet (Cours 58), so sind nach Liebens Berechnungen 10 Gulden ö. W. Noten = 10 Gulden österr.-ungar. W. Gold = 17.24 Mark, ferner enthalten 10 Gulden österr.-ungar. W. in Gold 6.1796 Gramm Feingold, Ich befinde mich also in voller Uebereinstimmung mit der Anschauung des Herrn Lieben.

Ich schließe mit dem lebhaften Wunsche, daß dieser Aufsatz zur Klärung über die für jeden Staatsbürger so wichtige Frage der Valutaregulierung beitragen möge.

Politische Uebersicht.

(Militärisches.) Das soeben ausgegebene Verordnungsblatt für das 1. und 2. Heer bringt die vom Kaiser genehmigte Neuauflage der organischen Bestimmungen für die Traintruppe und für die Militär-Verpflegsanstalten zur Veröffentlichung.

(Parlamentarisches.) In der nächsten Woche, während welcher der Budgetausschuß der Delegation voraussichtlich nur formelle Sitzungen halten wird, sind vier Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses beabsichtigt. Nach dem 15. November bis zum Schlusse der Delegations-Session dürfte das Abgeordnetenhause seltener Plenarsitzungen halten; eine längere Unterbrechung derselben ist jedoch nicht beabsichtigt.

(Das Herrenhaus) wird sich in seiner nächsten am 10. d. M. stattfindenden Sitzung mit dem Gesetzentwürfe, betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen, beschäftigen. Die finanzielle Com-

Ich will diese anspruchlose Schilderung der Ruinenstadt sondergleich nicht schließen, ohne des Straßenlebens zu gedenken, welches sich daselbst in solcher Ursprünglichkeit entfaltet, daß der Beobachter kaum durch einen Zug in dem Gefühle gestört wird, sich mitten im Oriente zu befinden — im Oriente des türkischen Landbewohners und Kleinbürgers, über dessen nahen Verwandten, den Seildreher, Schuster und Krämer von Bagdad, man in «Tausend und eine Nacht» realistische Züge nachlesen kann. Auch über seinen so anders gearteten Stammesbruder, den Juden; er ist als «Spagnole» in Rhodos zahlreich vertreten und sucht sich des Fremden, für den der Türke kaum mehr als einen zurückhaltenden oder mißtrauischen Blick hat, zu seinem Vortheile zu bemächtigen, indem er mit großer Lebhaftigkeit antike Münzen von zweifelhafter Echtheit, Perlmutterintarsien und alle möglichen Dienstleistungen anbietet. Uebrigens hält er sein Haus reinlicher und behaglicher als der Muhamedaner, bewahrt das Mosaik, mit dem seine Hausflur ausgelegt ist, blank und unverfehrt und besitzt — Töchter von bestückendem Reiz. Auch türkischen Frauen in faltenreichen Gewändern, die das Gesicht vollständig verumhüllen, kann man in Rhodos häufig begegnen. Sie lassen dem Beschauer zur Würdigung ihrer Reize nur den Maßstab ihrer bloßen Waden und in Holzsandalen steckenden Füße. Leider kann ich nicht viel Schmeichelhaftes für die Damen anmerken.

Im Rücken der Stadt breiten sich umfangreiche Anlagen aus, die mit Orangen- und Delbäumen und nicht umsonst wird Rhodos der Garten der Levante genannt — mit hochstämmigen, fruchttragenden Dattelpalmen bestanden sind, während auf den Umfriedungsmauern Kakteen und Aloen wuchern. Zwischen und

mission des Herrenhauses hat an dem bezüglichlichen Entwurfe des Abgeordnetenhauses insoferne eine Aenderung vorgenommen, als die Steuerbefreiung nur in jenen Fällen in Kraft treten soll, wo auch der betreffende Landtag auf die Landeszuschläge zu diesen Steuern verzichtet. Die Vorlage wird demnach abermals an das Abgeordnetenhause zurückgeleitet werden.

(Der Rücktritt Herrn v. Schmerling's.) Herr v. Schmerling hat seine Demission als erster Präsident des Obersten Gerichtshofes gegeben. Am letzten Samstag nahm Herr v. Schmerling Audienz beim Kaiser und unterbreitete unter Hinweis auf sein hohes Alter dem Monarchen sein Gesuch um Enthebung von dem Posten des ersten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes. Der Kaiser nahm Herrn v. Schmerling überaus huldreich auf und gab demselben die Erwägung anheim, ob es ihm nicht doch möglich wäre, in seiner Stellung auszuharren; allein Herr v. Schmerling beharrte bei seinem Entschlusse. Unter diesen Verhältnissen ist die Annahme des Demissions-Gesuches, obwohl dieses formell noch nicht erledigt ist, als zweifellos zu betrachten. An der Spitze des Obersten Gerichtshofes stand Schmerling seit dem 27. Juli 1865, seit dem Tage seiner Demission als Staatsminister, also seit mehr als 26 Jahren. Als Nachfolger Schmerling's ist der zweite Präsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. v. Stremayr, in Aussicht genommen.

(Ungarn.) «Egyetemes» weiß über die zwischen der ungarischen Regierung und dem neuen Primas getroffenen Vereinbarungen zur Schlichtung der bestehenden kirchenpolitischen Differenzen Folgendes mitzutheilen: Die Wegtaufungssachen werden nach wie vor im Sinne des Gesetzes und des bekannten Ministerial-Erlasses behandelt; der Primas wird während des jeweiligen Aufenthaltes des Herrschers in Budapest sowie auch während der Zeit, wann die Legislative tagt, in der Hauptstadt residieren; die Bisetumfrage, das ist der Wunsch, dem Primas seitens des Staates sogenannte Münzporteln zukommen zu lassen, ist stillschweigend beseitigt worden, und im Ernennungsdiplome des neuen Primas wird davon überhaupt keine Erwähnung gemacht.

(Unsere Handelsverträge.) Im Budgetausschusse erwiderte vorgestern Handelsminister Bacquehem auf die Anfrage Hallwachs hinsichtlich des rechtzeitigen Zustandekommens der neuen Verträge mit Deutschland, Italien, der Schweiz und Serbien, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. An die Verhandlungen mit Deutschland, die im Mai zur Paraphierung des Tarifvertragsentwurfes führten, haben sich die Verhandlungen mit der Schweiz und mit Italien angeschlossen. Die Verhandlungen seien indessen noch nicht ausgereift. Der Minister wies auf die einzelnen Stadien der Verhandlungen hin, die nicht überhastet werden dürfen. Die Schweiz dürfte infolge der Volksabstimmung zur Finalisierung der Verhandlungen bereit sein. Die Regierung begreife das Gefühl der Unsicherheit in den interessierten Kreisen, könne aber das Verfahren auf Kosten des Inhaltes der Verträge nicht abkürzen. So lange die Verträge noch in Verhandlung stehen oder bloß paraphiert sind, könne über die Details nichts verlautbart werden. Bezüglich Rumaniens bemerkte der Minister, daselbe scheine die Wirkung des autonomen Tarifses erproben zu wollen.

hinter den Gärten liegen türkische Friedhöfe in weiter Ausdehnung. Wo wäre Platz für die Wiege des Neugeborenen, wenn man es immer und überall so gehalten hätte, wie der Bekenner des Propheten, der das zugeworfene Grab und die aufgepflanzten Grabsteine nimmer berührt! Die Friedhöfe tragen auf Rhodos naturgemäß ein ziemlich schlechtes Gepräge; vor allem vermischte ich auf denselben die Cypressenwälder, welche die großartigen Gräberfelder von Smyrna beschatten. Doch befinden sich unter der überwiegenden Zahl ärmlicher, zum Theile kaum behauener psahlförmiger Steine, deren einige unschwer als Bruchstücke antiker Sculpturen zu erkennen sind, auch solche, die mit goldenen Arabesken und Inschriften auf grünem Grunde prangen und häufig von der Kuppel einer umfriedeten Grabkapelle überwölbt sind.

Einen auffallenden Gegensatz zu dem alten Rhodos bilden die villenartigen Häuser und stattlichen Consulatsgebäude des Frankenviertels, welches sich außerhalb der Stadtmauern in der Nähe der Küste befindet. Ich sah dortselbst ausgegrabene antike Steinarbeiten, darunter schöne korinthische Säulencapitäler.

Der Ausflug wurde mit einem Spaziergange auf dem flachen, sandigen Strande beschloffen, wo einige Windmühlen aufgestellt sind, deren Arme in der lauen Abendbrise sich träge bewegten. Der avisirte Kanonenschuß rief mich an Bord.

Ich schied von Rhodos mit einem Gefühle, als wäre ich auf einem Grabhügel gewandelt, der die Gräfte zweier Epochen von so bedeutender Größe zu decken hat, daß die Gegenwart noch nicht weiß, woher sie die Erde für ein drittes Grab nehmen soll.

R. Clarici.

(Vereinigte Staaten.) Vorgestern fanden in einer Anzahl von Staaten der nordamerikanischen Union, in Newyork, Massachusetts, Pennsylvanien, Ohio und Iowa, die Gouverneurswahlen und andere Staatswahlen statt, deren Ausgang für die in Jahresfrist abzuhaltende Präsidentenwahl von großer Bedeutung ist. In jedem der genannten Staaten steht jetzt ein demokratischer Gouverneur am Ruder; können die Demokraten sich auf diesen Posten behaupten, so gewänne ihr Präsidentschafts-Candidat für die Wahl vom 1. November 1892 sehr an Chancen.

(Aus Irland.) Der antiparnellitische Deputierte Timothy Healy wurde Dienstag von dem Ressen Parnells, Mac Dermott, vor Gericht öffentlich durchgepeitscht. Mac Dermott faßte Healy bei der Gurgel und schlug ihn heftig. Es gelang der Polizei, Healy will seinen Händen Mac Dermotts zu befreien. Healy will seinen Proceß gegen Mac Dermott antretzen, dessen Vorgehen auf von Healy in seiner Rede in Longford gegen Parnell gerichtete Angriffe zurückgeführt wird.

(Der Friedenscongress in Rom) hat die französische Sprache als die officielle Congresssprache acceptiert. Sodann folgte die Debatte über die Anträge zur Constituirung des internationalen parlamentarischen Comités. Es waren drei Anträge eingebracht worden. Im Laufe der Debatte bemerkte Imbriani, um ein wirkliches Resultat zu erzielen, müsse das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden den Nationen und deren Vertretern zurückgegeben werden.

(Die serbische Cabinetkrisis) ist durch den Austritt des Finanzministers Buic und des Handelsministers Tavsanovic provisorisch bis zum Zulaufermentritte der Stupstina beigelegt. Die Demission der übrigen Minister wurde nicht angenommen. Buic wird durch den Ministerpräsidenten Pasic und Tavsanovic durch den Bauenminister Belimirovic vertreten. Der betreffende Ukas ist bereits ausgefertigt.

(Der französische Ministerrat) beschäftigte sich vorgestern mit einem Gesetzentwurfe, betreffend die Zählung der Briefkasten. Diesem Gesetzentwurfe zufolge wird die Einfuhr von Briefkästen durch ein Decret verboten werden.

(Aus Brasilien.) Zufolge einer Meldung des «Temps» aus Rio de Janeiro habe die brasilianische Regierung die Absicht, alle europäischen Producte mit einem fünfprocentigen Zuschlage zu belegen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote» für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenreparatur zu Lomaso zum Glockenthurmbau 100 fl. und dem Curaten in Sovèr zur Restaurierung des Altars und Anschaffung zweier Sacristeischränke 50 fl. zu spenden geruht.

— (Kaiserin Elisabeth auf Corfu.) Wie man aus Athen meldet, wurde der Romarch von Corfu angewiesen, durch den dortigen Regierungs-Ingenieur einen Fahrweg von der Stadt nach Osturi, wo das Lustschloß Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth sich befindet, tracieren und in Angriff nehmen zu lassen. Die griechischen Behörden haben auch bei der Einfuhr der Blumen und Pflanzen für das Schloß Ihrer

Wilde Rose.

Novelle von J. Piorkowsta.
(16. Fortsetzung.)

«Gerechter Gott!» rief Herr von Halben, «was hat das thörichte Kind im Sinn? Friedrich, wer brachte den Brief?» wandte er sich zu seinem Diener.
«Ein keiner Zunge,» lautete die Antwort, «er ist noch unten in der Küche.»
«So führen Sie ihn herauf zu mir, ich muß ihn ausfragen.»

In wenigen Minuten war der Auftrag ausgeführt.
«Wo gab dir die Dame diesen Brief?» fragte Melaniens Vater den schon eintretenden Knaben.
«Auf dem Bahnhofe,» lautete die Antwort.
«Weißt du vielleicht, wohin sie fuhr?»
«Ja, sie reiste nach L...» ich stand auf dem Perron, als der Zug abgieng.»

Das genügte, Herr von Halben einen Anhalt zu geben, in welche Richtung Erna sich begeben hatte, und ohne langes Ueberlegen beschloß er, ihr nachzu-

reisen.
* * *
Baron Nölten war inzwischen rathlos, was er beginnen sollte. Er hatte eine schreckliche Nacht verbracht. Keine Minute vermochte er die Augen vor der Vision des bleichen Todtengesichtes zu schließen, das ihn im Geiste zwischen den Wasserlilien des Erna's hervor anstarrte. Noch war keine Kunde von immer verschwinden zu ihm gedrungen. Es ward ihm immer bekommener, immer beängstigender zumuthe; schließlich begab er sich nach den Stallungen.
«Karl,» fragte er seinen dort beschäftigten Burschen. «Sie trugen doch den Brief gestern nach Egerndorf?»

Majestät das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen. Die griechische Presse verzeichnet mit Interesse alle den Kaiserhalt der Kaiserin auf der Insel betreffenden Einzelheiten und zeigt sich von der Sorgfalt, welche Ihre Majestät auf die Ausschmückung Ihres Tusculums verwendet, sehr angenehm berührt. Wie verlautet, wird der Kaiserhalt Ihrer Majestät auf Corfu bis in den December hinein währen.

(Weltreise eines Knaben.) Allgemeines Aufsehen erregte vorgestern in Berlin auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße unter den mit dem Morgenzuge aus Wien kommenden, beziehungsweise Petersburg, eingetroffenen Reisenden ein etwa zehnjähriger Knabe. Ueber seinem Kopfe, mit Pelz verbrämtem Paletot trug der kleine Knabe ein in vier Sprachen, in Russisch, Deutsch, Französisch und in Englisch, abgefasstes Placat folgenden Inhalts: «Träger dieses, Dimitri Zubov, seit sechs Wochen verlassene Waise, befindet sich auf dem Wege zur Schwesster seines Vaters, der Michajlovna Green in Chicago. Alle Menschenfreunde, welche auf Bahn oder Schiff Dimitri begegnen sollten, werden hiedurch inständig ersucht, sich möglichst seiner anzunehmen, auf dass der Knabe glücklich sein Ziel erreiche. Kiev, 13./25. October. Alle Freunde seines wackeren Vaters.» Der kleine Dimitri sah sehr munter aus und ließ es sich mit gutem Humor gefallen, daß die Leute ihn neugierig umdrängten.

(Zusammenbruch eines Bankhauses.) Was Berlin, 4. November, wird telegraphiert: Der scandaleus Zusammenbruch des Bankhauses Hirschfeld Wolf macht die größte Sensation. Es wurden fünf Millionen Deposits veruntreut. Zahlreiche Aristokraten, Personen des Hofes und der Regierung, ein Minister, die Börse und die Presse sind schwer geschädigt. Es herrscht die größte Verwirrung über die Fribollität des Firma-Inhabers, dessen Verhaftung heute erfolgen dürfte. Die Capitalkraft der Firma war, wie es sich herausstellt, gering; doch der Inhaber trug den Schein großen Reichthums zur Schau. Die Aktiengeldgeschäfte, bei welchen er Aufsichtsrath war, sind schwer in Mitleidenschaft gezogen.

(Emin Pascha) hat unzweifelhaft die deutsche Kaiserin in Ostafrika verlassen. Ob er in sein Vaterland, die ehemalige Aequatorialprovinz, aus der ihn Stanley halb mit Gewalt wegschleppte, zurückgekehrt ist, oder ob er sich durch den Congostaat einen Weg nach Kamerun suchen will, ist ungewiss. Jedenfalls hat er seine Instruktionen überschritten, und die deutsche Regierung betrachtet ihn als nicht mehr in ihren Diensten stehend. Sie hat auch in London erklären lassen, daß unter solchen Umständen jede Verantwortung für das Untertun Emins ablehnen müsse.

(Kägen-Ausstellung.) In Brüssel ist unter großem Zulaufe der Frauenwelt eine internationale Kägen-Ausstellung eröffnet worden. Es sind 82 Kägen in 47 verschiedenen Classen ausgestellt. Am meisten werthen die stamischen Kägen und eine Käge aus der Insel Bona — beide Arten besitzen keinen Schwanz — beides Kägen mit wahren Affengesichtern und drei Kägen mit wahren Affengesichtern. Nur wenige Kägen sind verkäuflich. Für diese mächtige Käge werden nicht weniger als 500 Francs gefordert.

(Raubmord an einem Trappisten.) In Trappisten-Kloster von Aiguebelle in Savoyen, an der Straße über den Mont-Cenis, drangen in der letzten Nacht ein gewisser Herr!

«Gewiß, Herr!»
«Ward Ihnen dort kein Auftrag an mich?»
«Nein, Herr. Die Jungfer sagte, sie wolle den Brief gleich an Fräulein von Halben geben; sie sei Fräulein von Kortis. Dieselbe habe das Unglück gehabt, in den großen Teich zu stürzen. Zum Glück konnte die junge Dame schwimmen, sonst wäre sie unweifelhaft ertrunken, denn der Teich ist furchtbar tief.»

Nötken glaubte zu träumen. Erna war gerettet, und Melanie las seinen Brief in deren Beisein. Dann wurde er verloren. Erna würde seine ganze Grausamkeit und Treulosigkeit verrathen; sie würde erzählen, wie sie ihm die Leidenschaft sie in den Teich getrieben und wie sie ihrem traurigen Schicksal überlassen habe. Nie wieder konnte er Melanie ins Antlitz sehen.
«Karl,» befahl er nach kurzem Bedenken, «ich will mit dem Eilf-Uhr-Zuge auf zwei bis drei Tage fahren. Sorgen Sie dafür, daß der Wagen rechtzeitig bereit ist.»
«So kam es, daß er auf dem Bahnhofe mit Herrn Halben zusammentraf. Gern wäre er diesem aus dem Wege gegangen, aber der alte Herr streckte ihm die Hand entgegen.

«Ihr Brief an meine Tochter hat uns sehr erfreut,» sprach er. «Sie haben edel gehandelt, Nötken.»
Dieser murmelte etwas zwischen den Zähnen; er wollte selbst nicht, was.
«Sie fahren auch nach V...?» fuhr Herr von Halben fort. «In Geschäften wohl? Nun,» sprach er, «bei allen Arrangements, welche getroffen, behalten Sie im Auge, daß wir Ihre

Woche Diebe in die Zelle des mit dem Cassentwesen betrauten Vaters, ermordeten den letzteren und raubten aus einem Geldschrank 10.000 Francs. Einer der Raubmörder ist bereits verhaftet und fast die ganze geraubte Summe bei ihm gefunden worden. Er war von einem Barbier nach der bekanntgegebenen Personbeschreibung beim Rasieren erkannt worden und hat die That auch bereits eingestanden.

(Die Hinterlassenschaft des Primas.) Die gemischt: Commission hat die Inventarisierung der Hinterlassenschaft des ungarischen Fürstprimas beendet. Bei den auf den Primatialsgütern befindlichen Immobilien, Kirchen, Wohnhäusern und Schulen soll sub titulo Schäden ein Manco von 252.000 Gulden constatirt worden sein. Es soll sich auch herausgestellt haben, daß die Primatialsgüter nicht sehr vortheilhaft verwaltet wurden.

(Ein Mord in Mailand.) In Mailand erregt, wie telegraphisch berichtet wird, eine Mordthat, die ein angesehenen und wohlhabender Mann an einem seiner Verwandten verübte, großes Aufsehen. Der 43jährige Hausbesitzer Bianchi tödtete seinen Cousin, den Mitbesitzer des Hauses, den 58jährigen Arnaboldi, durch zwei Schnitte mittels eines Rasiermessers. Arnaboldi hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

(Prinz Damrong von Siam) ist von Paris vorgestern in Hamburg eingetroffen und gestern morgens nach Kopenhagen abgereist. Derselbe wird sich von Kopenhagen nach Berlin, Livadia, Wien und Rom und sodann in seine Heimat begeben.

(Winter in Italien.) Man meldet aus Florenz: Seit Mittwoch morgens sind alle Hügel in der Umgegend der Stadt mit dichtem Schnee bedeckt. Hier herrscht strenge Kälte.

(Verschnappt.) Er: «Eli, ich schwöre Ihnen, Sie sind das erste Mädchen, das ich je geküßt hab!»
— Eli: «Ach, gehen Sie weg! Das haben mir die anderen auch gesagt!»

Nothstands-Berichte aus Russland.

Die nachfolgende kleine Sammlung von Berichten über den Nothstand in den von der Mißernte heimge suchten Districten, die zumeist aus untrüglichen Quellen, nämlich aus den russischen Journalen selbst, geschöpft ist, bietet ein trauriges Bild des Elends, unter dem ein großer Theil der russischen Landbevölkerung zu leiden hat, und der wirtschaftlichen Noth, die über das ganze russische Reich sich erstreckt. Wir verzichten darauf, diese Berichte systematisch zu ordnen; in ihrer aphoristischen Zusammenhanglosigkeit führen sie eine genugsam berebte Sprache.

Vor dem ökonomischen Club in Petersburg wurde diesertage ein Bericht über die Ursachen des Nothstandes verlesen, welcher bestimmt ist, der diese Angelegenheiten controlirenden Commission des Ministeriums des Innern vorgelegt zu werden. Der Autor des Berichtes, ein Professor der Landwirtschaft, behauptet, daß der gegenwärtige Nothstand hauptsächlich drei Ursachen zuzuschreiben ist: der rückfälligen Ausbeutung des Bodens seitens der großen Grundbesitzer, der Unwissenheit und Nachlässigkeit der Bauernschaft, welche bei der Bebauung des Bodens seit dreißig Jahren nicht die geringsten Fortschritte gemacht hat, und endlich dem totalen Mangel an Communicationen in weiten Gebieten des Reiches. Der Bericht empfiehlt die Herabsetzung des Zolles auf amerikanisches Getreide als einzig wirksames Mittel zur Binderung der jetzigen Nothlage.

Besitzung schuldenfrei machen werden. Steigen wir ein, dann sollen Sie auch hören, was mich nach V... führt.»

Und als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, erzählte er dem Baron von Erna's Verschwinden aus dem Schlosse.

«Hatte sie irgend welchen Grund zu dieser Flucht?» fragte Nötken mit farblosen Lippen.

«Nichts weiter, als die thörichte, romantische Idee, Melanie nicht ihres Vermögens zu berauben.»

«So weiß sie davon?»

«Ja,» erwiderte Herr von Halben, «meine Tochter hat es ihr gestern abends verrathen.»

Darauf erzählte er von Erna's Unfall, und Nötken schlug bang das Gewissen, als er erfuhr, wie edel das Mädchen sich in Bezug auf ihn benommen hatte.

«Haben Sie irgend welchen Anhalt, wohin sie sich begeben haben kann?» fragte er.

«Wir vermuthen, zu James Carew, meines Wissens ihr einziger Bekannter, den sie in V... hat.»

In V... angelangt, trennten beide sich. Herr von Halben begab sich sofort nach Carews Wohnung. Zu seiner großen Bestürzung mußte er hier jedoch hören, daß Carew von Erna so wenig wußte, wie er selbst.

Nun machten sie sich gemeinsam auf, nach der Verlorenen zu suchen. Wohin konnte sie sich gewandt haben? Auf dem Bahnhofe hatte niemand eine junge Dame bemerkt, auf welche die Beschreibung von Erna gepaßt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

So schlimm stehen die Verhältnisse, daß nicht bloß die Noth des Augenblickes zu bekämpfen, sondern daß auch die Aussichten für das nächste Jahr sehr betrübend erscheinen. Berichte aus Südrussland, die dem «Novoje Vremja» zugehen, melden, daß die Wintersaaten allenthalben in sehr kläglichem Zustande sich befinden. Es schilt absolut an Regen; der Boden ist so hart, daß die Pflüge daran zerbrechen, die Weiden sind schwarz und ausgebrannt. In den süblichen Gegenden des Gouvernements von Cherson wurde nicht der siebente Theil dessen angebaut, was dort unter normalen Verhältnissen angebaut zu werden pflegt. Was ist unter solchen Verhältnissen von der Ernte des nächsten Jahres zu hoffen?

Aus dem Gouvernement von Simbirsk kommen den «Moskowlja Vjedomosti» Berichte zu, welche das Elend in jenen Gegenden als geradezu herzzerreißend darstellen. Menschen fristen ihr Dasein von Dingen, welche Thiere zu essen sich weigern. Das Brot, das aus einer Feldblume, Spreu mit einer kleinen Dosis Roggenmehl bereitet wird, schmeckt widerwärtig und bitter, ist klebrig, weil es nicht ganz ausgebacken werden kann, und bildet doch das einzige Nahrungsmittel für alt und jung. Eine andere Brotpqualität ist in jener Gegend überhaupt nicht zu bekommen. Der «Kiewljanin» erzählt eine erschütternde Geschichte von einer Witwe, die, nachdem ihr Stolz sich lange dagegen gestraubt, sich endlich durch das Jammerbild ihrer hungernden Kinder bewegen sand, in das nächste Dorf zu gehen und dort zu betteln. Sie hatte das Glück, sogar einen weichen, frischen Kuchen zu bekommen, eilte nach Hause und fand ihre sämmtlichen drei Kinder todt. Die Autopsie ergab, daß sie Hungers gestorben. In den Mägen sand man nichts anderes als Lehm vor.

Durch den allgemeinen Nothstand leiden natürlich auch Gewerbe und Handel in erschreckendem Maße. Der Verkehr ist beschränkt, die Consumtionsfähigkeit der Bevölkerung aufs tiefste deprimiert, überall herrscht Angst und Mißtrauen. Der wohlthätige Sinn der Städtebevölkerung thut viel zur Binderung der Noth; aber der Größe des Elends gegenüber sind so kleine Mittel ohnmächtig. Auch ist der Weg von den Spendern bis zu jenen, denen die Hilfeleistung zugute kommen soll, so weit, daß mancher Rubel dabei in die Hände Unberufener und Unwürdiger entgleitet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Beratung des Voranschlages des Ministeriums für Cultus und Unterricht fortgesetzt. Der Minister Dr. Freiherr von Gautsch griff wiederholt in die Discussion ein, um an ihn gestellte Anfragen zu beantworten oder von einzelnen Rednern gegebene Anregungen vom Standpunkte der Unterrichtsverwaltung zu beleuchten. Erlebte wurden das Capitel «Cultus» und der Titel «Hochschulen», die Beratung über den Titel «Mittelschulen» soll in der heutigen Sitzung zu Ende geführt werden. Am Schlusse der Sitzung erklärte Präsident Dr. Smolka, sein Schreiben an das Comité des Friedenscongresses in Rom bedeute nicht, daß er die am Friedenscongresse theilnehmenden Abgeordneten ermächtigte, namens des Hauses aufzutreten, sondern daß er nur einen Stellvertreter seiner Person nominierte und denselben zur Sympathie-Rundgebung ermächtigte.

(Wie lange noch?) Eine gleich gefährliche Gasse, wie die lange und äußerst schmale Barmherziger-Gasse, gibt es wohl kaum mehr in Laibach. Wagen rollen beständig durch dieselbe dahin, und gibt es einen Viehmarkt, so gewinnt es den Anschein, als müßten alle zugetriebenen Hausthiere eben dieses städtische Defilé passieren. Besonders bedenklich gestalten sich die Dinge, seit die Behrer- und Behrerinnen-Bildungsanstalt sammt ihren Übungsschulen an die Kesselstraße und die städtische Knabenschule in deren Nachbarschaft (Feldgasse) verlegt wurden. Man betrachte nur einmal das Schülerschwimmel, wie es sich gegen 8 Uhr morgens oder um 10, 11, 2 und 4 Uhr in der Barmherziger-Gasse bemerkbar macht, und man wird die eben zum Ausbruche gebrachten Befürchtungen in Bezug auf die äußerst bedenkliche Sicherheit aller Passanten vollkommen begründet finden. Vermag man an eine Sperrung dieser Gasse für den Wagen- und Viehverkehr angesichts des Vorhandenseins der Spinnergasse in der That so lange nicht zu denken, bis ein großes Unglück eine solche Maßregel zur Folge hat? Abgesehen von der unangenehmsten fühlbaren Düngerstätte vor der Mündung der Barmherziger-Gasse in die Bahnhofgasse, besitzt dieselbe eine so schwere Menge von allerlei Mängeln, daß man sie schon längst hätte ganz besonders aufs Korn nehmen sollen.

(Den eigenen Sohn erschlagen.) Am 27. v. M. hat der Kaiserliche Josef Rodič in Gradnje im politischen Bezirke Rudolfswert seinen 40jährigen Sohn gleichen Namens im Verlaufe eines Streites mit einem Dreschflegel über den Kopf geschlagen, so daß derselbe sofort zusammenbrach und tags darauf der erlittenen Verletzung erlag. Rodič, welcher mit seinem Sohne schon längere Zeit in Unfrieden lebte, wurde dem Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert.

Course an der Wiener Börse vom 5. November 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Aktien'.

Advertisement for Frau Ludmilla Millitz, Buchdruckerei-Besitzerin in Laibach, and her son Julius Wolf as her representative.

Advertisement for a 'Vorzügliche Köchin' (excellent cook) and 'mehrere Mädochen für alles' (several girls for all).

Advertisement for a 'Sehr hübsche Kellnerin' (very beautiful waitress) with details of her skills and contact information.

Advertisement for an 'Edict' (court order) regarding a public auction of real estate in Schernegg.

Advertisement for a 'Relicitation' (re-auction) of real estate in Wippach.

Advertisement (4801) 3-1 for Razglas, St. 7615, regarding a public auction of real estate in Metliki.

Advertisement (4802) 3-1 for Oklie izvršilne zemljišćine dražbe, St. 7673, regarding a public auction of real estate in Metliki.

Advertisement (4803) 3-1 for Oklie izvršilne zemljišćine dražbe, St. 8015, regarding a public auction of real estate in Metliki.

Advertisement (4803) 3-1 for Oklie izvršilne zemljišćine dražbe, St. 8015, regarding a public auction of real estate in Metliki.

Advertisement (4803) 3-1 for Oklie izvršilne zemljišćine dražbe, St. 8015, regarding a public auction of real estate in Metliki.

Advertisement (4780) 3-1 for Curatorsbestellung, Arn. 7635, 7692, regarding the appointment of a curator.

Advertisement (4781) 3-1 for Curatorsbestellung, Arn. 7706, regarding the appointment of a curator.

Advertisement (4767) 3-1 for Relicitation-Edict, Nr. 6582, regarding a public auction of real estate.

Advertisement (4800) 3-1 for Reaffirmierung der executiven Realitäten-Versteigerung, Nr. 5256, regarding the reaffirmation of a public auction.

Advertisement (4751) 3-3 for Curatorsbestellung, Nr. 8148, regarding the appointment of a curator.

Advertisement (4807) 3-1 for Grinnerung, Nr. 9805, regarding a public notice or announcement.

Advertisement (4766) 3-1 for Executive Realitäten-Versteigerung, Nr. 6269, regarding a public auction of real estate.

Advertisement (4751) 3-3 for Curatorsbestellung, Nr. 8148, regarding the appointment of a curator.

Advertisement (4751) 3-3 for Curatorsbestellung, Nr. 8148, regarding the appointment of a curator.